BASISWISSEN WORKSHOP SCHUTZKONZEPT



23. MÄRZ 2022

RAHEL CROLL
DIPLOM-PSYCHOLOGIN



WAS IST SEXUALITÄT?

Sexualität ist ein lebenswichtiger Ausdruck von Zuneigung zu sich selbst und zu einem anderen Menschen, eine Form von Kommur-

Sie beinhalte Verhaltensw im Zusamme Engerer Sinn Weiterer Sinr npfindungen und ichen Begegnung

ust und Beziehung

- Sexualität
- Soziale Aspekte naben eine none Bedeutung (Moral, Normen, Deutungsmuster)
- Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität
- Sexualität als lebenslanger Lernprozess

Sexualität zwischen Menschen basiert grundsätzlich auf gegenseitigem Einverständnis der beteiligten Personen!

ERWACHSENE VS. KINDLICHE SEXUALITÄT



Erwachsene Sexualität	Kindliche Sexualität
eher genital orientiert	ganzkörperlich → vielseitig ansprechbar
Zurückhalten von vielen sexuellen Wünschen und Gefühlen	spontan, neugierig und unbefangen, kein Schamgefühl
Trennung der Genussmöglichkeiten	ganzheitlich
Ausrichtung auf größtmögliche nicht zielgerichtet	
beziehungsorientiert	selbstbezogen, keine Beziehungsgestaltung mit Sexualität



UMGANG MIT SEXUELLEN AKTIVITÄTEN

Beispiele:

- sich selbst entdecken (Selbstbefriedigung)
- sich gegenseitig untersuchen (Doktorspiele)
 - Gleichbehandlung der Geschlechter
 - Keine Tabuisierung oder Bestrafung
 - Positive Bewertung
 - Verweisen auf Privatsphäre



SEXUELLE ÜBERGRIFFE UNTER KINDERN



Europa/USA: ca. 50% haben leichtere Formen sex. Gewalt erlebt (25% der ♀ schwere Formen)

Sexueller Übergriff = sexuelle Handlungen werden durch übergriffiges Kind erzwungen oder durch betroffenes Kind unfreiwillig erduldet.

Zeichen:

- Unfreiwilligkeit (z.B. offener Protest)
- Gefügigmachen durch Machtgefälle und Druck
- Praktizieren von erwachsener Sexualität



SEXUELLE ÜBERGRIFFE UNTER KINDERN

Sexuelle Handlungen



Was sehe ich?

Sexuelle Aktivitäten



Wie reagiere ich?

Umgang entsprechend dem sexualpädagogischen Konzept der Einrichtung bzw. den persönlichen Schamgrenzen

Sexuelle Übergriffe



Intervention zwingend

→ fachlicher Umgang i.S.d.

Kinderschutzes

nach Ulli Freund



SEXUELLER MISSBRAUCH



Was ist sexueller Missbrauch?

Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt an Kindern ist jede sexuell gefärbte Handlung, die an oder vor Mädchen und Jungen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können.

Der Täter oder die Täterin nutzt dabei seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.

Sozialwissenschaftliche Definition in Anlehnung an Dirk Bange - www.beauftragter-missbrauch.de

- → nachhaltige Gefährdung für Entwicklung von Kindern und Jugendlichen (Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII)
- → 2019: 16.000 gemeldete Fälle, ansteigende Tendenz, insbesondere Kinderpornografie (12.200 Fälle)



FORMEN SEXUELLEN MISSBRAUCHS

Hands-on	Hands-off
Genitale Praktiken	Herstellung pornografischen Materials, Filmaufnahmen von Kindern in sexueller Pose, Kinderprostitution
Orale Praktiken	Aussetzung gegenüber sexuellen Aktivitäten von Erwachsenen
Anale Praktiken	Zeigen/gemeinsames Anschauen von sexualisierten Fotos oder Filmen
Sexuelle Berührungen	Verbale sex. Belästigung
	Exhibitionismus

Schwerer sexueller Missbrauch:

Eindringen in den Körper, Gemeinschaftstat, Gefahr schwerer Gesundheitsgefährdung, Fotos / Filmaufnahmen i.S.v. sexueller Ausbeutung, zeitgleiche Bedrohung / Misshandlung, Todesgefahr für das Opfer

SEXUELLE GEWALT IN INSTITUTIONEN

Sexuelle Gewalt durch Personal in Institutionen:

Eher selten und wenn, dann schwerwiegend in den Folgen für die Betroffenen, Team, Kollegium etc.

Sexuelle Übergriffe und sexuelle Gewalt durch andere Kinder und Jugendliche in Einrichtungen:

- sind der häufigste Fall
- Bagatellisierung durch Betroffene und Fachkräfte
- Pädagogische statt strafrechtliche Zugänge sind erforderlich.

WER IST BETROFFEN?

ca. 10% der Kinder und Jugendlichen bis 16 Jahre sind betroffen

STATISTISCHE RISIKOFAKTOREN:

Beim Kind:

- Geschlecht: mehr Mädchen als Jungen (3/4 zu 1/4); Mädchen mehr innerfamiliär, Jungen mehr in Institutionen
- Behinderung: geringere Möglichkeit zur Gegenwehr
- Alter: alle Altersgruppen betroffen; häufig Grundschulalter bis Ende Pubertät
- Psychische Probleme: unsicher, zuwendungsbedürftig, Außenseiter

In der Familie:

- Vernachlässigung
- mangeInde Aufsicht und Zuwendung
- keine tragenden Bindungen, k\u00f6rperliche Gewalt
- "Grenzenstörungen"
- geschlossenes System mit wenig Außenkontakten



WER SIND DIE TÄTER?

Bei weiblichen Opfern: 90% Männer

10% Frauen

Bei männlichen Opfern: 75% Männer

25% Frauen



- Täter kommen aus allen Altersgruppen, 1/3 ist jünger als 21 Jahre. (nicht in dieser Statistik erfasst: sexuelle Übergriffe durch Strafunmündige unter 14 Jahren)
- Nur ein geringer Teil von ihnen ist p\u00e4dophil (H\u00e4ufigkeit von P\u00e4dophilie 0,1-1% der Bev\u00f6lkerung)
- 25% Fremdtäter 50% Bekannte 25% Angehörige



Wenn du ein Kind missbrauchen willst. TÄTERSTRATEGIE

Drohe dem Kind und verwende Gewalt.

das ist ganz wichtie!

Maßnahmen greifen.

Maßnahmen greifen.

Maßnahmen greifen.

Maßnahmen greifen.

Zitat eines Sexualstraftäters

Strategische Planungen "Grooming"-Prozess:

> Gezielte Auswahl von Beruf (Erzieher), Hobby (Fußballtrainer) und Partnerin (Alleinerziehende mit Kind)

Auswahl der Opfer

Suche nach unbeaufsichtigten Begegnungsoptionen

Beziehungsangebot, Zeit und Zuwendung, Geschenke

erst allmähliche Sexualisierung der Berührungen

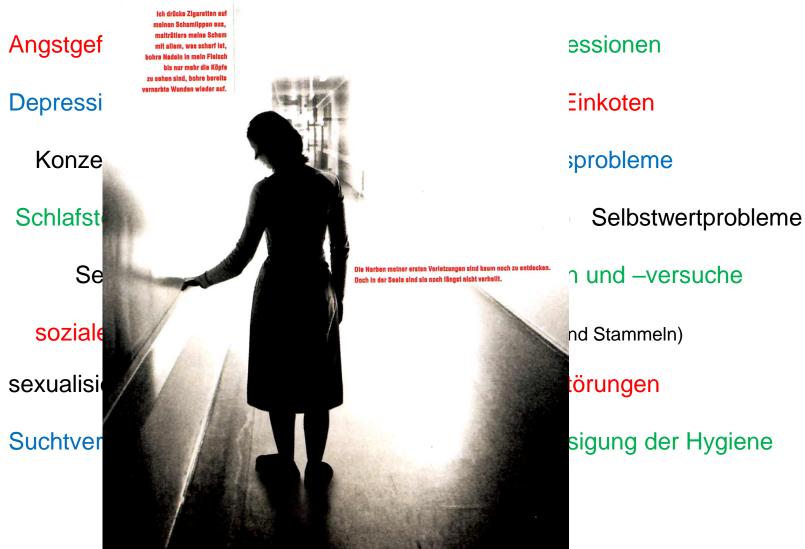
Vernebelung, Manipulation der Wahrnehmung, Gewinnung des Vertrauens der Bezugspersonen

schleichende Intensivierung der Missbrauchshandlungen

Geheimnisdruck und Erpressung, Drohungen



MÖGLICHE FOLGESYMPTOME



MÖGLICHE FOLGESYMPTOME

Es gibt kein typisches "Missbrauchssyndrom"

- Nachweis des Missbrauchs aufgrund von Symptomen nicht möglich
- → Es gibt Missbrauch ohne nachfolgende Symptome
- → Es gibt Symptome ohne Missbrauch

Die Folgen sind individuell verschieden und abhängig von

- der Schwere und Häufigkeit des Missbrauchs
- dem Ausmaß der Gewaltanwendung
- der Beziehung zum Täter
- dem Vorliegen von "Schutzfaktoren", wie Bewältigungskompetenzen des Kindes und Unterstützung durch Bezugspersonen und Fachkräfte

Häufig: Borderline-Störungen, Depressionen, psychosomatische Belastungen, v.a. Schmerzsymptomatik, Posttraumatische Belastungsstörung.

HINWEISZEICHEN UND VERDACHTSMOMENTE

Hinweiswert	Hinweise
Sehr hoch: erwiesene oder erhärtete Vermutung	 Beobachtungen von sexuellen Übergriffen Geständnis des Beschuldigten Foto- oder Videoaufnahmen Spontane, unbeeinflusste detaillierte Handlungsschilderung eines kleinen Kindes Forensisch-medizinische Hinweise
Mittel: begründete Vermutung	 Vage und unklare verbale Äußerung des Kindes Aufforderung zu eindeutig nicht altersentsprechenden sexuellen Handlungen
Schwach: vage Vermutung	 Beobachtete Verhaltensauffälligkeiten eines Kindes, auch sexualisiertes Verhalten Distanzlosigkeit gegenüber Erwachsenen
Keine Anhaltspunkte: entkräftete Vermutung	 Einschätzung als altersangemessene sexuelle Neugier/Doktorspiele Einordnung als störungsspezifisches Symptom, z.B. Selbststimulation zur Gefühlsregulation oder bei emotionaler Vernachlässigung

VERMUTUNG UND VERDACHT

→ Was tun?

- Sich als vertrauenswürdig erweisen
- Professionelle Distanz wahren
- Umfeld und Lebenssituation explorieren
- Keine vorschnelle Konfrontation von Verdächtigen mit dem Verdacht
- Sich selbst und dem jungen Menschen Zeit geben
- Abklärung der Fakten
- Gute Dokumentation
- Offen gehaltene Gespräche mit dem jungen Menschen und evtl. Erziehungsberechtigten
- Jungen Menschen und Vertrauenspersonen unterstützen
- Fachberatung einholen (ieF)



WAS TUN, WENN JUNGE MENSCHEN SICH ANVERTRAUEN?

- Ruhe bewahren
- Sich Zeit nehmen
- Glauben und zuhören
- Über Häufigkeit von SM aufklären
- Sprache des Gesprächspartners
- Ermutigen, über Probleme/Gefühle zu sprechen
- Mut/Stärke loben
- Selbst Hilfe/fachliche Beratung suchen
- Weiterverweisen (Hilfesystem kennen), ggf. begleiten

Verurteilen

Dramatisieren



Schuldzuweisungen

suggestive Fragen

PRÄVENTION

- Wertschätzung geben
- Selbstbewusstsein stärken
- Junge Menschen wahr- und ernst nehmen
- Gefühle wahrnehmen
- Werte und Normen lernen
- Nein-Sagen
- Körperbewusstsein
- Körpergrenzen
- Gute Sexualerziehung, Infos zu sexuellen Übergriffen
- Beziehungsgestaltung





WISSEN FÜR KINDER ZUM SCHUTZ VOR SEXUELLER GEWALT

- Mein Körper gehört mir!
- Ich kann mich auf meine Gefühle verlassen und ihnen vertrauen!
- 3. Ich darf "Nein" sagen und mich wehren!
- 4. Es gibt gute und schlechte Berührungen!
- 5. Es gibt gute und schlechte Geheimnisse!
- 6. Ich darf Hilfe holen und darüber sprechen, auch wenn mir das verboten wurde!
- 7. Kein Erwachsener hat das Recht, jungen Menschen Angst zu machen!
- 8. An wen kann ich mich wenden?



RISIKEN FÜR ÜBERGRIFFE IN INSTITUTIONEN

- Fehlende Offenheit in der fachlichen Diskussion
- keine Auseinandersetzung mit Sexualität in der Einrichtung, kein sexualpädagogisches Konzept
- unzureichende Fachkenntnisse, fehlende Fortbildung
- verkrustete Strukturen, ungelöste Teamkonflikte, Fraktionen-Bildung
- schwache Leitung, die in Konfliktsituationen nicht stützt und die MitarbeiterInnen mit der Verantwortung alleine lässt
- autoritäre Leitung, die den MitarbeiterInnen keinen Raum für Eigeninitiative und Eigenverantwortung lässt und mit Angst operiert
- Zu wenig Interesse und Vorgaben durch übergeordnete Behörden
- fehlende Supervision und Intervision
- fehlende Schutzkonzepte, fehlendes Beschwerdemanagement



SCHUTZFAKTOREN IN INSTITUTIONEN

- Klare, an Fachlichkeit orientierte Leitungsstrukturen
- Verhaltenskodex für Mitarbeiter*innen, der sexuelle Übergriffe ächtet
- Ausgeprägte Beteiligungsrechte und aktive Mitbestimmung für die Mädchen und Jungen
- Unabhängige Beschwerdestelle und Beschwerdemanagement
- Gemeinsam erarbeiteter Konsens über ethisch-pädagogische Grundhaltung, der regelmäßig reflektiert wird
- Emanzipatives sexualpädagogisches Konzept
- Konzept für den Umgang mit Verdachtsfällen
- Kooperation mit externer Beratungsstelle
- Präventionsangebote für Mädchen und Jungen
- Fortbildungen für die MitarbeiterInnen

LANDKREIS HEILBRONN

Fegert et al. 2015

ARBEIT AN FALLBEISPIELEN

20 min



BERATUNGSLANDSCHAFT

Stadt Heilbronn: Tel. 07131/166 178 Kaiserstr. 24 Pfiffigunde e.V. E-Mail: info@pfiffigunde-hn.de Landkreis Heilbronn: Tel. 07131/994400 JuMäX Lerchenstr. 40 E-Mail: jumaex@landratsamt-heilbronn.de Pro familia Heilbronn Tel. 07131/930090 **prafamilia** Moltkestr. 56 E-Mail: gewaltfreiundselbstbestimmt@profamilia.de Beratungsstelle für Familie und Erziehung Tel. 07131/56-2648 Heilbronn Wollhausstraße 20 E-Mail: bfe@heilbronn.de Caritas Heilbronn Tel. 07131/741-9034 Bahnhofstraße 13 E-Mail: pfl@caritas-heilbronn-hohenlohe.de caritas heilbronn-hohenlohe caritas Weißer Ring Heilbronn Tel. 07066/9586624 **WEISSER RING** E-Mail: heilbronn@mail.weisser-ring.de Kinderschutzbund Heilbronn Tel. 07131/178272 Weinsberger Str. 91 Der Kinderschutzbund Email: info@kinderschutzbund-hn.de Kreisverband Heilbronn

Seite 23 LANDKREIS HEILBRONN

VORSTELLUNG JUMÄX

Fachstelle für Landkreis Heilbronn Hilfe nach sexuellem Missbrauch und Information zu Sexualität



Was wir bieten:

- Beratungsangebot f
 ür Eltern
- Beratung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 Jahre
- Beratung für Fachkräfte
- Anonyme Beratung f
 ür ALLE
- ieF-Beratung
- Präventionsveranstaltungen



VIELEN DANK!

Rahel Croll Dipl.-Psych.

Beratungsstelle für Familie und Jugend Fachstelle JuMäX

Landratsamt Heilbronn Lerchenstraße 40 74072 Heilbronn

Telefon: 07131 994-400

E-Mail: Rahel.Croll@landratsamt-heilbronn.de

www.jumaex.de





QUELLEN

- Bange, D. (2002). Prävention mit Kindern. In: Bange, D. & Körner, W. Handwörterbuch sexueller Missbrauch. Hogrefe-Verlag: Göttingen, Bern.
- Braun, G. (2002). Erziehung. In: Bange, D. & Körner, W. Handwörterbuch sexueller Missbrauch. Hogrefe-Verlag: Göttingen, Bern.
- Eder, R. (2002). Ich helfe dir, dich selbst zu schützen. Kinder stark machen gegen sexuelle Übergriffe. Herder spektrum: Freiburg im Breisgau.
- Enders, U. (2008). Zart war ich, bitter war's. Kiepenheuer & Witsch: Köln.
- Enders. U. (2012). Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis. Kiepenheuer & Witsch: Köln.
- Fegert, M. & Wolff, M. (2015). Kompendium "Sexueller Missbrauch in Institutionen". Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention. Beltz: Weinheim.
- Freund, U. & Riedel-Breidenstein, D. (2006). Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention und Intervention. Mebes&noack: Köln.
- Freund, U. & Riedel-Breidenstein, D. (2006). Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übergriffen. Hinweise für den fachlich-pädagogischen Umgang. Landesjugendamt Brandenburg, Strohhalm: Berlin.
- Karremann, M. (2007). Es geschieht am helllichten Tag. Die verborgene Welt der P\u00e4dophilen und wie wir unsere Kinder vor Missbrauch sch\u00fctzen. DuMont: K\u00f6ln.
- E-Learning. Sexueller Kindesmissbrauch. Universität Ulm.
- Kleinschmidt, L., Martin, B. & Seibel, A. (1996). Lieben. Kuscheln. Schmusen. Hilfen für den Umgang mit kindlicher Sexualität. Pro familia NRW: Sexualpädagogische Reihe. Ökotopia Verlag: Münster.
- Moggi, F. (2002). Folgen. In: Bange, D. & Körner, W. Handwörterbuch sexueller Missbrauch. Hogrefe-Verlag: Göttingen, Bern.
- Schlicher, A. (2020). Sexueller Missbrauch Beratung und Prävention. Beltz Juventa: Weinheim.

